

Wer oder was hat das letzte Wort?

Serie zur Apokalypse (5): Vom Bösen in der Bibel

In den biblischen Geschichten geht es nicht nur um eitel Sonnenschein – Gutes und Böses ringen oft miteinander. So auch in der Offenbarung des Johannes. Eine Annäherung.

Die Frage nach dem Bösen gehört zu den bedrängendsten Fragen des Glaubens. Wer heute Nachrichten schaut, kann schnell den Eindruck gewinnen, wir leben tatsächlich in apokalyptischen Zeiten: Kriege, Terror, Klimakrise, wirtschaftliche Unsicherheit, gesellschaftliche Polarisierung und eine spürbare Erschöpfung vieler Menschen. Warum gibt es so viel Leid, Gewalt und Verführung durch falsche Mächte in der Welt, wenn Gott doch Herr ist?

Warum erfahren Menschen, die Christus nachfolgen wollen, Anfeindung und Ohnmacht? Und wie sind die vielen Krisen unserer Gegenwart einzuordnen? Das Buch der Offenbarung gibt darauf keine abstrakte Theorie, wohl aber eine geistliche und theologische Deutung. Gerade deshalb ist es bis heute von großer Bedeutung.

Die Offenbarung will zeigen, was hinter den sichtbaren Krisen steht – und worauf die Geschichte zuläuft. Sie spricht erstaunlich klar über das Böse: Es ist mehr als die Summe einzelner schlechter Taten. Johannes beschreibt es als eine Macht, die auf persönlicher, gesellschaftlicher und kosmischer Ebene wirksam ist. In Kapitel 12, erscheint der Drache, der ausdrücklich mit dem Teufel identifiziert wird. Er ist der Widersacher Gottes und der Ankläger der Glaubenden. Zugleich macht der Text deutlich: Dieser Widersacher ist nicht Gott ebenbürtig. Er ist gestürzt und in seiner Macht begrenzt. Das Böse ist also real und bedrohlich, aber es ist nicht souverän.

In Offenbarung Kapitel 13, treten das Tier aus dem Meer und das Tier aus der Erde auf. Das erste Tier verkörpert politische Macht, die sich gegen Gott erhebt, Verehrung beansprucht und die Heiligen verfolgt. Das zweite Tier stützt diese Herrschaft durch religiöse und ideologische Ver-



Der Engel zeigt dem Seher die Hure Babylon – auf dem Bildteppich von Angers, um 1450.
Bild: akg

führung. So zeigt Johannes, dass das Böse nicht nur durch offene Gewalt wirkt, sondern auch durch Täuschung, Propaganda und wirtschaftlichen Druck. Menschen geraten nicht nur durch Angst, sondern auch durch Verlockung in seinen Bann.

Damit spricht das Buch auch in unsere Gegenwart hinein: Wo Macht absolut gesetzt wird, wo Wahrheit verdreht wird, wo wirtschaftliche Abhängigkeiten Menschen gefügig machen, wo Götzen des Erfolgs, des Konsums oder der Ideologie das Vertrauen auf Gott verdrängen, dort sind Strukturen am Werk, die an die Bilder der Offenbarung erinnern. Darum ist die Offenbarung kein fernes Rätselbuch, sondern eine Hilfe zur geistlichen Unterscheidung. Sie lädt nicht dazu ein, aktuelle Ereignisse vorschnell als Endzeitfahrplan zu lesen. Wohl aber schärft sie den Blick dafür, dass hinter geschichtlichen Konflikten ein geistlicher Kampf steht und dass Treue zu Christus gerade in Krisenzeiten gefragt ist.

Ein weiteres Bild ist Babylon in Offenbarung Kapitel 17 und 18: Babylon steht für eine Kultur des Glanzes, des Reichtums und der Verführung, die zugleich auf Gewalt und Ausbeutung gründet. Das Böse erscheint hier nicht nur in schrecklicher, sondern auch in faszinierender Gestalt. Gerade darin liegt seine Gefahr. Die Offenbarung warnt die Gemeinde davor, sich von dieser Welt-

ordnung innerlich gefangen nehmen zu lassen.

Doch die Offenbarung beschreibt das Böse nie als selbständige Gegenmacht zu Gott. Wiederholt heißt es, dem Tier sei Macht „gegeben“. Das bedeutet: Auch die zerstörerischen Mächte dieser Welt handeln nicht außerhalb von Gottes Zulassung. Der Teufel ist kein Gegengott, sondern ein besiegtter Feind auf begrenzter Zeit. Seine Macht ist groß, aber nicht grenzenlos; sein Wirken ist ernst, aber nicht letztgültig.

Besonders wichtig ist, dass die Offenbarung das Leiden der Gemeinde nicht ausblendet. Sie verschweigt weder Verfolgung noch Martyrium. Aber

sie deutet dieses Leiden vom Sieg Christi her. In Offb 12,11 heißt es, dass die Glaubenden überwinden „durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses“. Der Sieg über das Böse geschieht nicht durch Gegengewalt, sondern durch die Teilhabe am Weg Jesu. Das Lamm ist das Zentrum der Offenbarung.

Damit erhält auch das Gericht Gottes seinen rechten Sinn. Gericht bedeutet nicht blinde Vergeltung, sondern die Wiederherstellung von Gerechtigkeit. Das Böse wird nicht verharmlost und nicht vergessen. Babylon fällt. Das Tier wird entmachtet. Der Teufel wird endgültig verworfen. Darin liegt Trost für bedrängte Christen: Das Unrecht behält nicht das letzte Wort.

Stehen wir also heute vor einer Apokalypse? Insofern ja, als wir mitten in Krisen, Täuschungen und Machtkämpfen leben, die den Glauben herausfordern. Aber die Offenbarung will keine Angst schüren. Sie ruft zur Treue und zur Hoffnung. Am Ende stehen das neue Jerusalem, die erneuerte Schöpfung und das Wohnen Gottes bei den Menschen. Gottes Ziel ist nicht die Zerstörung der Welt, sondern ihre Erneuerung. Gerade deshalb erinnert die Offenbarung die Gemeinde heute daran: Das Böse ist mächtig, aber es hat keine Zukunft. Das letzte Wort gehört dem Lamm Gottes.

Jörg Bachmann

Ausstellung der Malerin Ruth Kohler

München/Freising (epd). Das Werk der Malerin Ruth Kohler steht bis 27. September im Zentrum einer Sonderschau im Diözesanmuseum Freising. Unter dem Titel „Ein Leben in Farbe“ zeichne die Ausstellung „den Weg der heute 97-jährigen international anerkannten Künstlerin nach“, hieß es. Im Zentrum ihrer Malerei stehe die Farbe selbst „als Ausdruck von Kraft, Zartheit, Hoffnung, aber auch Angst und Trauer“.

Ruth Kohler wurde 1929 in Fürth geboren und war eine der ersten Frauen, die nach dem Krieg an der Münchner Kunstakademie

studierten. Zusätzlich besuchte sie Kunstschulen in Florenz, Rom und Paris und gestaltete zunächst als Kirchenmalerin Fresken, Glasfenster und Gemälde. Ab 1960 lebte sie für einige Jahre in Afrika, bevor sie 1973 Münsing am Starnberger See als Lebensmittelpunkt wählte. Ab Mitte der 1980er-Jahre wandte sie sich der expressiven Abstraktion zu. Mit internationalen Ausstellungen habe sie die Anerkennung der Kunstwelt gefunden.

Das Museum ist täglich außer montags 10 bis 17 Uhr geöffnet. Eintritt 8 Euro, bis 18 Jahre frei. Mehr online: <https://www.dimu-freising.de>